

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Blätter. 1817-1848 22 (1838)

25 (19.6.1838)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-791308](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-791308)

Oldenburgische Blätter.

№ 25. Dienstag, den 19. Juni. 1838.

Ueber Tanzbelustigungen für Kinder.

Wer sollte nicht fröhlich eingestehen, daß der gesellschaftliche Umgang die edelsten Vortheile und die reinsten Freuden gewähre, und der Trieb, mit Fröhlichen froh zu seyn, auch schon in der Brust des Kindes liege? Seine Befriedigung im unschuldigen Spiele giebt schon der Jugend Erholung, neuen Muth und neue Kraft; er führt uns Bekanntschaften zu, welche in die innigste Freundschaft übergehen können, bildet auf dem leichten Wege der Mittheilung Herz und Verstand und lehrt uns früh, wie es zur Förderung alles Guten nöthig ist, daß wir uns in einander fügen und durch Förderung des Glücks Anderer die eigene Freude schaffen. Wenn dieß die Vortheile und der Zweck des gesellschaftlichen Umgangs sind, sollte man dann viele Kindergesellschaften und besonders die Kinderbälle, wie man die Tanzparthieen für Kinder nennt, die in vielen Orten dieses Landes und besonders in der Hauptstadt desselben immer mehr in Gebrauch kommen, auch wohl zu den nützlichen oder nur unschädlichen Vergnügungen rechnen können?

Gewiß ist diese Frage der Beachtung werth.

Was zunächst den Einfluß solcher Tanzbelustigungen auf den Fleiß der Kinder be-

trifft, so werden Lehrer und Erzieher darüber die vollständigsten Erfahrungen gemacht haben: aller Schulfleiß und alle Aufmerksamkeit ist dahin, so bald ein solches Fest angekündigt ist; um diese frohe Begebenheit drehen sich wochenlang vorher und nachher alle Empfindungen und Gedanken des Kindes; die Eitelkeit hat neuen Nahrungstoff erhalten, und um ihr zu genügen, ist viel zu ordnen und zu besprechen. Die etwaigen Schulverschäumnisse und Vernachlässigungen lassen sich nachholen, möchte man sagen, wer aber wehrt der Zerstreuungssucht und dem Leichtsinne, wenn sie erst um sich greifen?

Wer schützt ferner die Gesundheit und die reinen Sitten der Kinder in einer solchen Gesellschaft, die oft aus 30 bis 40 Kindern, Knaben und Mädchen, besteht, oder wer stellt sie wieder her, wenn sie verloren sind? Der Tanz ist eine natürliche Aeußerung unserer Freude, giebt unserm Körper Haltung, Anstand und Anmuth, ein langsamer Tanz befördert den leichten Umlauf des Bluts. Dieser Beförderung bedarf es aber nicht bey dem Kinde, im Gegeutheil muß eine so heftige Bewegung, wie die jetzt üblichen Tänze, namentlich die Walzer, Galoppaden, Kadawaska's, oder wie sie sonst heißen, erfordern,



für den sich noch entwickelnden Körper des Kindes von den nachtheiligsten Folgen seyn; oft ist sie wahrscheinlich die Ursache des sich später einstellenden hartnäckigen Hustens, Blutspeyens und andern Lungenübel, die gewiß unter unsern Zeitgenossen häufiger sind als bey unsern Vorfahren. Von der so leicht möglichen Erkältung durch Zugluft oder kalten Trunk ist nicht einmal Noth zu sagen. Wohl sind meistens die Eltern gegenwärtig; aber wie könnten sie an einem so frohen Tage, wo sie einmal wieder mit jung zu werden vorgeben, ihren lieben Kindern Zwang anlegen? Schmeichelt es nicht im Gegentheile ihrer Eitelkeit sehr, wenn sie ihre schöneren, gepusteren Töchter ununterbrochen im Tanze erblicken? Sieht man nicht an manchen Orten selbst die Väter beyfällig lächeln, wenn Knaben von 10 bis 12 Jahren trinken und sogar rauchen trotz dem ihnen gegebenen Vorbilde?

In andern Fällen verfährt man vorsichtiger. Die Eltern schicken ihre Töchter lieber in Mädchenschulen als in gemischte, und ist dieß nicht zu erlangen, so sehen die Lehrer die Kinder nach den Geschlechtern getrennt, und das mit Recht. In Tanzgesellschaften aber kommen beyde Geschlechter mit erhitztem Blute in Berührung, oft in die nächste, wie bey dem Walzer, und wer vermag zu verhüten, daß da nicht Empfindungen entstehen, Ahnungen geweckt werden, Phantasieen sich ausbilden, vor denen die kindliche Unschuld entflieht, aus denen sich ein Keim des unzeitigen Begehrens entwickelt, und denen Sittenverderbniß, Zerstörung der Gesundheit, des Körpers wie des Geistes und Herzens, so wie endlich gänzliches Verderben folgen können?

Ein großer Nachtheil solcher Kinderbälle besteht endlich noch hauptsächlich darin, daß die jüngeren, zum Gehorsam verpflichteten und

noch daran gewöhnten Kinder einen höhern Begriff von sich, eine Idee von Wichtigkeit und Freyheit bekommen, die sich für ihr Alter durchaus nicht schickt, und wodurch eine Eitelkeit entsteht, welche ihre Erziehung und Lenkung ungemein erschwert.

Sie sind einmal in die Reihen der Erwachsenen mit eingerückt und werden nun Alles anwenden, es wenigstens im Aeußern, im Puz und worin sie sonst können, es denselben gleich zu thun. Die Folge ist dann, daß selbst Mädchen des glücklichen Mittelstandes, die in nützlichen häuslichen Beschäftigungen des Familienlebens verschönern und erheitern sollten, es vorziehen, ihre kostbare Zeit mit Puzarbeiten zu verschwenden und nur Gelegenheit suchen, ihren Puz auf Spaziergängen und in Gesellschaften zur Schau zu tragen; daß Knaben Jünglinge seyn, daß Jünglinge, alles Alte verachtend die Welt regieren wollen, ihre Kräfte des Leibes und der Seele im nutzlosen Streben vergeuden und, frühe Greise, für Staats- und Familienleben unbrauchbar sich und Andern zur Last sind.

Das Tanzen muß freylich in der Jugend gelernt werden, wenn der Unterricht von Ruhen und Dauer seyn soll, aber daraus folgt noch nicht, daß Knaben und Mädchen es gemeinschaftlich lernen, noch weniger, daß sie ihre erlernte Kunst öffentlich zeigen, auf Bällen gepuzt erscheinen, die Erwachsenen spielen, und in Genüssen und andern Dingen, die besser ihnen fremd blieben, denselben sich gleich stellen.

Körperliche Bildung läßt sich aber auch außer den Tanzstunden erlangen. Für Knaben giebt es gymnastische Uebungen, namentlich in den Turnanstalten, wie wir deren eine in unserer Hauptstadt besitzen, deren Benutzung dort, und deren Nachbildung, wo es



möglich ist, nicht genug empfohlen werden kann. Aber auch für Mädchen giebt es ähnliche Unterrichtsanstalten, und dem Vernehmen nach werden in der Hauptstadt gleichfalls in den besonders für sie bestimmten Lehranstalten kallisthenische Uebungen angestellt.

Wer mit Vergnügen in der Errichtung und Vermehrung der Mäßigkeitsvereine das Streben sich verbreiten sieht, die Keime des

geistigen und körperlichen Verderbens auch in unserm Vaterlande zu unterdrücken und auszurotten, der wird nicht gleichgültig an dem Keim des Verderbens vorübergehen, der in solchen Kinderbällen im Verborgenen wuchert, und ein Verein zur Abschaffung der Kinderbälle möchte nicht wenig die Zwecke der Mäßigkeitsvereine befördern helfen*).

N.

S.

Verhältnisse der Bevölkerung und der Sterblichkeit im ältern Theile des Herzogthums Oldenburg,

nach einem Durchschnitt aus den 10 Jahren von 1816. bis 1825. incl. und in Vergleichung mit den Lebenden v. J. 1821.

N a m e n der Aemter und Kirchspiele.	Verhältniß der			Verhältniß der			Kopffahl im Jahre	
	Gebor- nen zu den Lebenden wie	Gestor- benen zu den Lebenden wie	Ehen zu den Lebenden wie	Töchter zu den Söh- nen wie	Gestor- benen zu den Geb. wie	Ehen zu den Gebor- nen wie	1702.	1835.
Stadt Oldenburg.	1 zu	1 zu	1 zu	100 zu	100 zu	10 zu		
Stadtgemeinde	31,2	34,9	102,1	102	111	32,7	} 5000	7265
Amt Oldenburg.								
Landgemeinde	25,4	40	124,6	114	156	49		4640
Osternburg	31,9	51,5	139,8	116	161	43,7		742 2172
Holle	31,5	43,2	121,8	108	137	38,6		888 1318
Wardenburg	27,8	44,5	114,3	105	160	41,1		1157 2108
Amt Elsfleth.								
Elsfleth	31,9	43,3	163,2	95	136	51,1		1488 2726
Altenhunorf	32,2	41,6	128,2	116	129	39,8		824 796
Wardenfleth	30,4	47,3	137,8	126	155	45,2		1469 1538
Neuenbrok	32,3	43,2	128,5	96	134	39,7		461 446
Großenmeer	29,2	51,9	131,5	90	166	42,6		816 1003
Oldenbrok	29	44,2	112,4	108	152	37,7		1139 1240
Amt Zwischenahn.								
Zwischenahn	33,6	44,5	130,5	115	132	38,7		1533 2792
Edewecht	31,8	49,3	150,2	116	155	47,1		916 2561

*) Wir können nicht umhin, hier auf den trefflichen Aufsatz des seel. Pastor Langreuter in den Blätt. verm. Inhalts B. 3. S. 341 über diesen Gegenstand aufmerksam zu machen; er hat die Ueberschrift: »Soll ich am Geburtstage meiner Tochter einen Kinderbal geben?« Anm. d. Redact.



Namen der Aemter und Kirchspiele.	Verhältniß der Gebor- Gestor- Ehen nen benen zu den Lebenden wie			Verhältniß der Töchter Gestor- Ehen zu den benen zu den Söh- zu den Gebor- nen Geb- nen wie			Kopffzahl im Jahre 1702. 1835.		
	1 zu	1 zu	1 zu	100 zu	100 zu	10 zu			
Amt Rastede.									
Rastede	30,2	48,7	140,3	106	161	46,3	1554	3921	
Wiefelstede	35	52,3	129,8	129	144	37,1	1057	2135	
Tode	28,3	51,7	143,5	103	182	50,6	1617	2147	
Schweiburg	27,3	46,9	118,3	121	170	43,3	—	1333	
Amt Westerstede.									
Westerstede	34,4	48	159	115	140	46,2	2674	4880	
Npen	33	46,1	152,3	100	139	46,1	943	2273	
Amt Bockhorn.									
Bockhorn	31,8	48,9	135,2	113	154	42,5	1949	3047	
Betel	31,6	46,8	151	111	148	27,6	2115	3500	
Edele Herrschaft Barel.									
Barel	31,9	48,3	135,4	103	152	43,2	4000	6356	
Amt Brake.									
Hammelwarden	31,3	47,8	128,9	115	157	42,3	1730	3845	
Strückhausen	28,9	49,4	125,4	110	170	43,4	1987	2895	
Amt Robenkirchen.									
Dvelgönne	33,7	51,3	168,3	104	152	49	1)	912	
Golzwarden	29,7	39,1	153,6	116	—	—	1263	1519	
Robenkirchen	29,6	49,8	127,9	116	168	43,2	1590	2183	
Esenhamm	24,6	42,2	112,8	102	171	45,6	860	1111	
Schwey	28,2	47,6	129,2	129	169	45,9	1458 ²⁾	1883	
Amt Abbehausen.									
Abbehausen	25,9	39,4	123,6	111	150	47,7	1422	1413	
Utens	23,3	29,9	91	83	129	39,1	513	583	
Bleren	26	33,1	117,5	131	127	45	1193	1543	
Stollhamm	25,9	34,8	109	124	134	51,4	1155	1281	
Seefeld	28,8	41,9	101,6	109	146	35,4	—	1408	
Amt Burhave.									
Waddens	31,8	38,7	187,5	115	122	59	228	395	
Burhave	24,7	31,4	114,5	107	127	46,2	875	1282	
Langwarden	27,5	39	104,4	123	143	38	1328	1575	
Tossens	26,6	42	144,8	105	158	54,5	415	391	
Schwarden	24,3	35,6	95	111	146	39,6	1015	796	
Ländwürden.									
Dedesdorf	26,1	33,7	123,5	110	129	47,3	1177	1659	

1) Dvelgönne hatte derzeit noch keine eigene Parochie, sondern gehörte zu Golzwarden.
 2) Schwey, Seefeld und die Dorfschaft Achtermeer zusammen genommen.



N a m e n der Aemter und Kirchspiele.	Verhältniß der			Verhältniß der			Kopffahl im Jahre	
	Gebor- nen zu den Lebenden wie	Gestor- benen wie	Ehen zu den Lebenden wie	Töchter zu den Söh- nen	Gestor- benen zu den Geb. wie	Ehen zu den Gebor- nen	1702.	1835.
Amt Delmenhorst.	1 zu	1 zu	1 zu	100 zu	100 zu	10 zu		
Delmenhorst	28,1	35	95	105	131	35,7	1688	2276
Schönemoor	29,6	41,4	122,5	101	140	41,3	514	1883
Hasbergen	25,2	42,9	106,5	105	171	42,2	895	1857
Stuhr	29,9	44,5	136	107	148	45,4	1032	1773
Amt Berne.								
Berne	30,6	40,5	133,4	110	132	42,2	2355	3357
Warfleth	27,2	36,5	99,8	135	134	36,6	483	1062
Alteneßch	30,8	40,5	130,3	102	132	42,3	861	2193
Bardevisch	33,4	39,4	137,5	106	118	41,1	526	757
Neuenhüntorf	33,3	51,8	86,5	119	156	52	485	577
Amt Sandertese.								
Sandertese	31,1	48,9	125,9	106	157	39,7	3420	6197
Hude	27,5	44,4	112,2	125	161	40,7	951	2374
Amt Wildeshausen.								
Hatten	30,9	48,9	127,6	115	150	41,2	763	2044
Dörklingen	28,8	48,4	117,9	99	168	41,4	1155	2070
Wildeshausen	28,5	42,2	113,3	112	148	39,7	—	3025
Grosfeneten	27,9	45,9	127	100	165	45,5	—	2282
Huntlosen	31,7	58,9	173	98	186	54,5	—	570
Im ganzen Lande	30,1	44,3	127,4	112	147	42,2	65680	

Diesemnach wird im Ganzen, im Durchschnitt jährlich:

- 1) unter 30,1 Lebenden einer geboren;
- 2) = 44,3 = einer mit Tode abgehen;
- 3) = 127,4 = eine Ehe geschlossen;
- 4) gegen 100 Mädchen werden 112 Knaben geboren;
- 5) wenn 100 sterben, so werden dagegen 147 geboren;
- 6) unter 10 jährlich geschlossenen Ehen, werden 42,2 Kinder geboren. Demnach kommen auf 1 Ehe 4,22 Kinder, oder 100 Ehen geben 422 Geburten.

F. C. Steenken.



Vom Bau der Felderbse auf Sandboden

(Aus dem Hannov. Magaz. 1837. N^o 19. 20.)

(B e f d l u ß.)

Es läßt sich indes leicht erachten, daß bey Anwendung dieser Säemethode die Frucht desto regelmäßiger und schöner zu stehen kommen muß, je accurater und gleichmäßiger der Gang desjenigen ist, der die mit Samen angefüllte kleine Säemaschine trägt. Daß auch Bohnen und Wicken mit diesem kleinen Tönnchen eben so bequem und vortheilhaft zu pflanzen sind, haben mir die häufigen Nachfragen wegen Ueberlassung desselben hinlänglich bewiesen.

Obgleich nun das Pflanzen der Erbsen durch Anwendung einer solchen kleinen Maschine bedeutend erleichtert und vervollkommet wird, so handelt es sich besonders bey unreinem, vielleicht früher schlecht bearbeitetem Lande vorzüglich noch um die Fragen: wie soll es bey bedeutenden Quantitäten mit dem Reinigen der solchergestalt gepflanzten Erbsen gehalten werden? Ist es dem Landwirthe überhaupt möglich, oder in Bezug auf die übrigen, in der Zeit sich genug vorfindenden Feldarbeit, nur rätlich und thunlich, die auf gedachte Weise mit Hülsenfrüchten bestellten Aecker mit der Hand vom Unkraute zu reinigen?

Auch da suchte ich Rath zu schaffen, und wer in diesem Falle gar keinen oder wenigstens keinen bessern Rath weiß, der befolgedenmeinigen und bediene sich folgender Maschine.

Sie besteht aus einem Gestelle und aus zwey, mit diesem in Verbindung zu bringenden eisernen Reinigungs- und Auslockerungs-Instrumenten.

Zum Gestell ließ ich von einem Rademacher aus trockenem Birkenholze zwey Schieb-

farrenbäume zurichten, und dieselben durch zwey starke eichene Querleisten von 2 Fuß Länge, 4 Zoll Breite und 2 Zoll Höhe in der gegenseitigen Entfernung von 2 Fuß so in Verbindung bringen, daß, nachdem ein etwa 2 Fuß hohes leichtes Rad an den vorderen Enden dieser beyden Bäume angebracht worden, das Ganze das Ansehen einer gewöhnlichen Schiebkarre ohne Lehne, oder des sogenannten Bocks erhielt.

In die Mitte der eben erwähnten eisernen Verbindungsleisten ließ ich eine 2½ Zoll lange und 1½ Zoll breite Oeffnung machen, worin die eisernen Reinigungs-Instrumente auf eben solche Art festgestellt werden können, wie es bey dem Vorderreifen des gewöhnlichen Pfluges geschieht.

Das erste oder das Schaufeleisen hat ganz die Form des gewöhnlichen Gartenschaufeleisens, welches zum Reinigen der Gartenwege gebraucht wird, nur mit dem Unterschiede, daß bey diesem die Schneide in der Mitte nach unten hin eine kleine Biegung oder Krümme bekam, damit es bey dem Gebrauche die Mitte der zwischen den Erbsenreihen liegenden Ackerkrume etwas tiefer als an den beyden Seiten durchschneiden und dieselbe um so besser vom Unkraut befreyen kann. Daß übrigens die Breite dieses Schaufeleisens, oder, wie man auch sagen könnte, die Länge desselben mit der Weite oder der Entfernung der Erbsenreihen in solchem Verhältniß stehen muß, daß das Eisen die Frucht unberührt und unbeschädigt lasse, bedarf wohl kaum einer Erwähnung. Die Befestigungsart dieses Schaufeleisens, welches gleich wie das Anhäufeleisen mit einer gebogenen Stange

versehen ist, ist, wie schon oben erwähnt worden, ganz der Befestigungsart des gewöhnlichen Pflugvordereisens ähnlich.

Das zweite, oder das Anhäufeleisen, welches erst gebraucht wurde, als die Erbsen zu der Höhe eines Fußes herangewachsen waren, ist etwas zusammengesetzter als jenes. Es besteht nämlich aus der eigentlichen Schneide- oder aus einer vorn spitz zulaufenden Platte, welche die Sohle bildet, und aus einem An- drangs- oder Anwurfseisen, welches die Form und Biegung eines doppelten Polterpflugeisens hat und dazu dient, die vom Schneideisen gefaßte Erde auf beyden Seiten hin den Erbsenreihen zuführt, so daß das ganze untere Eisen der Form eines Prisma nahe kommt, und ein keilförmiges Ansehen gewinnt. Unten an die Sohle oder hinten an die Schneide dieses kleinen Pflugeisens ist eine ziemlich starke, in der Mitte nach vorne zu gebogene eiserne Stange geschmiedet, welche in der Oeffnung der vordern Querleiste mittelst einiger Keile nach Belieben flach oder tief gestellt, festgekeilt werden kann. Diese eiserne Stange wird dergestalt in der Oeffnung jener Querleiste befestigt, daß die Spitze des kleinen Pflugeisens dem Rade zugekehrt steht, und ganz genau denselben Gang geht, den das Rad nimmt, weßhalb der Dirigent der Maschine besonders nur darauf zu achten hat, daß das Rad die Mitte der unbepflanzt gebliebenen Ackerkrume trifft, welches ihm auch eben nicht schwer fallen kann, weil an der ganzen Maschine nichts befindlich ist, was die dem Rade zugeführte Sehkraft hindern könnte.

Das Schaufeleisen sollte, wie bereits angedeutet ist, nur die Befreyung der unbepflanzt gebliebenen Ackerkrume von dem darauf befindlichen Unkraute bewirken, und kann daher

schon in Anwendung gebracht werden, wenn die Erbsen einige Wochen gelaufen sind oder ungefähr Fingers Länge haben, und da dasselbe aus eben diesem Grunde nur etwa einen Zoll tief die Erde zu durchschneiden hat, so ist diese Reinigungsmethode für den Leiter der Maschine eine weniger starke Anstrengung und großem Kraftaufwand erfordernde Arbeit, als sie vielmehr die Accurateße und stetige Aufmerksamkeit desselben auf den geraden Gang des Rades in Anspruch nimmt. Sind die Erbsen aber ungefähr zu der Höhe eines Fußes herangewachsen, so findet, wie schon früher angegeben, der kleine Pflug oder die Anhäufungs- und Auflockerungsmaschine eine zeitgemäße Anwendung. Ist indeß der Boden durch häufig erfolgten Platzregen und später eingetretene Dürre und Trockniß hart geworden, so ist es zur Erleichterung dieser Arbeit nöthig, daß Jemand durch Ziehen dem Manne zu Hülfe komme, dem diese Einrichtung übertragen ist. Zwey Menschen, von welchen der eine zog, der andere aber die Maschine leitete, haben mein gegen 4 Morgen haltendes Erbsenstück in einem Tage angerillet, wogegen diese Arbeit, wenn sie hätte mit der Hand durch Hacken zu Stande gebracht werden sollen, natürlicher Weise einen viel bedeutendern Zeitaufwand erfordert haben würde.

Daß diese Maschine zu Anhäufung der auf Sandboden gepflanzten Kartoffeln auch recht gut gebraucht werden kann, haben die damit angestellten Versuche bereits gezeigt, und daß endlich dieselbe von andern, im Maschinenbau erfahrenern Männern, noch weit vortheilhafter und practischer einzurichten sey, scheint mir eben so gewiß, als ich mich von der Nützlichkeit der oben beschriebenen kleinen Säemaschine sowohl als auch dieser Reinigungs- und Auflockerungsmaschine überzeugt habe.



Uebersicht der zu Oldenburg vom 1. May 1837. bis dahin 1838. angekommenen Schiffe.

Monat.	Tragbarkeit der Schiffe nach Lasten.																																				Totale des Jahres	
	1	1½	2	2½	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	24	25	26	30	36	40	1837	1838								
May 1837	8	2	1	—	7	2	1	1	—	11	2	7	—	17	1	3	—	3	1	9	—	1	—	—	—	—	—	1	—	78	94							
Juni	8	2	4	—	5	2	3	4	—	9	1	7	—	12	—	7	2	4	1	14	—	1	—	—	—	—	—	1	—	87	87							
Juli	6	1	1	—	8	3	2	5	—	11	2	6	—	14	—	8	2	3	1	8	—	1	—	—	—	—	1	1	84	69								
August	7	3	2	—	12	5	1	4	—	7	1	3	—	15	—	7	4	3	1	12	—	1	—	—	—	—	—	—	83	87								
September	10	3	3	—	3	3	4	3	—	10	2	3	—	14	1	3	—	3	1	11	—	1	—	—	—	—	—	—	81	81								
October	11	4	9	2	5	—	1	3	—	8	2	5	—	10	1	3	—	1	3	—	5	—	—	—	—	—	—	—	73	90								
November	6	6	17	—	3	3	2	3	1	6	2	9	—	12	1	4	—	5	1	5	—	1	—	—	—	—	1	—	88	75								
December	6	1	4	—	1	1	—	2	1	5	—	2	—	11	—	—	1	3	—	4	—	2	—	—	—	—	—	44	46									
Jan. 1838	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	5								
Februar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18								
März	2	5	2	—	2	2	—	1	—	3	2	7	—	9	1	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	39	69								
April	8	2	1	—	6	4	1	—	—	7	1	3	—	14	—	2	1	5	1	9	—	—	—	—	—	—	—	—	65	72								
Totale des Jahres 1837	72	29	44	2	52	25	15	26	2	77	15	53	—	129	5	37	11	33	7	79	—	8	—	1	—	3	3	1	729	793								
1838	81	38	49	—	44	25	24	34	1	80	13	84	1	123	5	40	5	54	5	79	1	3	1	—	1	—	2	—	—	—								

729 Schiffe mit 6778½ und 793 mit 7146 Lasten Tragbarkeit.

Berichtigungen.

- In N^o 22. und 23. der Oldenburgischen Blätter:
- Seite 174 Sp. 1 Z. 18 statt verursacht lese man versucht.
 - " 184 " 1 " 14 v. u. nach Hunte lese man vorfinden und
 - " 184 " 1 " 12 " " statt Barken lese man Baken.
 - " 184 " 2 " 6 " " " Acten lese man Acte.
 - " 184 " 2 " 3 " " " einen lese man einem.
 - " 185 " 1 " 2 v. o. " jenen lese man jenem.
 - " 185 " 1 " 16 " " " Chausseebaues lese man Chausseebahn.
 - " 185 " 2 " 17 v. u. " Brücken lese man Brücken.
 - " 186 " 1 " 15 v. o. " Schiffslast lese man Schiffffund.
 - " 190 " 2 " 14 v. u. nach besonders lese man als.
 - " 194 Zeile 10 v. u. statt abgetrocknetes lese man abgetretenes.
 - " 194 " 5 " " " 18 Pfund lese man 12 Pfund.

In der Charte sollte die Chausseelinie von Großensiel nach Abbehausen nicht nordwärts punctirt seyn, sondern in gerader westlicher Richtung, und die Richtung von Huntebrück nach Oldenburg hätte über Altenhunteorf in gerader Linie auf Oldenburg punctirt seyn sollen.